

NDR 3
Redaktion Joachim Schickel

Neue Bücher -
Sdg. am 1.12.81
19.50-20.00 Uhr

ERICH FROMM - Psychoanalytiker und Sozialphilosoph
Zur zehnbändigen Gesamtausgabe bei der DVA

von Leonhard Reinisch

Zur Verfügung gestellt vom NDR.
Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur
für private Zwecke (z.B. für den persönlichen Gebrauch) oder
Verwendung in der Wissenschaft (z.B. für die Lehre) in der
Öffentlichkeit (z.B. für die Presse, Rundfunk, Übersetzung) mit
Zustimmung des Autors abgedruckt werden. Die Verwendung für Rund-
funkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of
material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Wir können uns Erich Fromm nicht fleißig genug vorstellen. Er war der produktivste Arbeiter auf dem riesigen Feld zwischen Marx und Freud. Psychoanalyse und Sozialphilosophie suchte er zu verbinden. Er überschritt damit die Grenzen der Frankfurter Schule, von der er sich dann konsequenterweise in der amerikanischen Emigration trennte, nicht in Feindschaft, eher im Bemühen um den eigenen Weg, den ein zu enger ideologischer Gruppengeist gehemmt hätte.

Seine zehnbändige Gesamtausgabe bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ist soeben abgeschlossen worden, nur der für die praktische Arbeit unentbehrliche Registerband fehlt noch. Rund fünftausend Seiten liegen vor, Gewichtiges und Flüchtiges, Prinzipielles und Gelegenheitsgedanken, wie sie der Kärnerfleiß von Rainer Funk zusammengetragen, nach Themenkreisen geordnet und in einer Zeit schludrigen Edierens und Lektorierens sehr sorgfältig herausgegeben hat. Eine immense, bewunderungswürdige Arbeit, gewiß nicht so groß und kompliziert wie die Selbstaufopferung des Adolf Frisé für Robert Musil ; oder wie Peter de Mendelsohns Tag- und Nachtarbeit an den Tagebüchern und der Biographie des Thomas Mann, die den selbst so Schöpferischen und Ideenreichen um viel eigene Arbeit bringt. Rainer Funk - einst Fromms Assistent - hat mit 38 Jahren seine Sysiphusarbeit abgeschlossen, also noch viel Zeit, des Meisters Werk mit eigenen Initiativen fortzusetzen, denn es ist ja dank seiner ^{lesen} Vielfältigkeit ein Torso von Denkanstößen, vergleichbar darin seinen Lehrern Marx und Freud, die er kritisch fortführte und am Ende sogar in einer Distanz sah, die sie aus Göttern zu Menschen machte.



Funk hat seinem Meister noch zwei Jahre vor dessen Tod mit 80 Jahren, also 1978, eine Monographie gewidmet, deren Titel schon in den vielen Substantiven eine Minibiographie andeutet: "Mut zum Menschen. Erich Fromms Denken und Werk, seine humanistische Religion und Ethik." Es fällt darin auf, daß weder von Politik und Gesellschaftskritik die Rede ist, sondern vom Menschen und seiner transzendierenden Bestimmung. Und wahrscheinlich werden wir Erich Fromm in Zukunft von da her verstehen und nicht von seiner Psychoanalyse und deren Kritik, nicht von seiner analytischen Sozialpsychologie und Charaktertheorie.

In meinem Buchregal beansprucht Fromm mehr als einen Meter. Etliche Zentimeter sind auch noch im dtv-Reprint der Zeitschrift für *Sozialforschung* wo er bis zum Eintreffen Adornos in New York einer der häufigsten Autoren dieser in meinen Augen größten Leistung der Frankfurter Schule war. Fromm zu lesen bedeutet für jeden von uns ein beträchtliches Stück eigener Lebenszeit. Er ist bei uns im Nachkriegsdeutschland unter den Philosophen einer der erfolgreichsten Bestsellerautoren. "Die Kunst zu lieben" - 1956 geschrieben - wurde bei uns mehr als eine halbe Million mal verkauft, das Alterswerk von 1976 "Haben oder Sein" mit all den Taschenbuchausgaben kaum weniger. Gewiß hatte er nie den magnetischen, demagogischen, fast politisch-pornohaften Sog seines Freundes Herbert Marcuse. Seine Demagogie - wenn man überhaupt von einer solchen sprechen kann - war subtiler, aggressionsloser, versponnener, religiöser. Insofern stand er unter allen Protagonisten der Frankfurter Schule Max Horkheimer am nächsten.



Wie es damals in New York zu Fromms Ausscheiden aus der sogenannten "Frankfurter Schule" gekommen ist, das ja mehr Trennung als Bruch war (gewiß ausgelöst durch die sehr verschiedenen Temperamente Fromm und Adorno), darüber erfahren wir in der Gesamtausgabe wenig. Horkheimer hat zweifellos darunter gelitten, es mehr als Bruch denn als Trennung empfunden. Sein Schwanengesang beim Salzburger Humanismusgespräch kurz vor dem Tode. (und Schwanengesang heißt ja, in letzter Klarheit, Reife, Vollendung zu sagen und zu singen), Horkheimers mit letzter Kraft vorgetragener Essay "Die Sehnsucht nach dem ganz Anderen" erinnert an viele bewegende Einsichten Erich Frommes im Band VI der Gesamtausgabe mit dem lapidaren Titel: "Religion". Wahrscheinlich können wir Fromm auch in seinen schwächeren Arbeiten, die ihm Reporter oder Zeitungsverleger mehr oder weniger schmeichelnd und mit schmeichelhaften Honorareren abgeluchst haben, nur verstehen unter seiner Gottesvorstellung. Diese Gottesvorstellung hat ihn im orthodox-jüdischen Frankfurter Elternhaus (Kaufmannsfamilie aus Rabbinergeschlecht) geprägt, hat ihn verfolgt: er promovierte bei Alfred Weber in Heidelberg mit der Arbeit: "Das jüdische Gesetz", hat ihn oft auch vergewaltigt und verstört bei all den Versuchungen seit 1929 an Max Horkheimers "Institut für Sozialforschung", wo die Entmythologisierung auch vor dem jüdischen Glauben keinen Halt machte. Er hat an einem "Menschen"-Punkt immer festgehalten, der all seine Psychoanalyse ebenso wie seinen Sozialismus bis zum Ende durchsetzt. Er bringt ihn auf die kurze Formel: "Wenn Gott, oder das, was auf ihn hinweist, in uns tot ist, dann sind wir selber tot."



Ich habe bisher gezögert, auf den fünften Band, der als letzter neben Band drei erschienen ist, einzugehen. Band drei enthält als Hauptarbeit der "Empirischen Untersuchungen zum Gesellschaftscharakter" jene lang verheimlichte sozialpsychologische Untersuchung "Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches". Ihre Publikation wurde unterdrückt, da man bei Hitlers Machtübernahme nicht aller Welt sagen wollte, wie viele Arbeiter dem Rattenfänger aus Braunau am Inn in den entscheidenden Jahren von Weltwirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit gefolgt und damit den Weg zur Macht gebahnt haben. (Ich hatte vor anderthalb Jahren, als dieses Buch erschien, an dieser Stelle berichtet.) Man hat seither immer wieder mit Recht gefragt, ob die damalige Unterdrückung dieser Untersuchung richtig war. Sie erfolgte aus parteipolitischen Denken und aus einer Ideologie, die es für möglich hielt, den Menschen mit soziowissenschaftlichen Argumenten zu humanisieren und seine Emotionen als Irrungen abzutun. Der andere 300 Seiten lange Beitrag (hier erstmals deutsch erschienen) ist die Frucht seiner mexikanischen Arbeit, wo er u.a. mit Ivan Illich am Mexikanischen Institut für Psychoanalyse in Cuernavaca den Gesellschaftscharakter eines mexikanischen Dorfes untersucht hat. Das mag zunächst abwegig erscheinen für jene, die eine Art Lyrik bei Fromm lieben, ihn am Ende für einen Prediger der Liebe halten. Fromm hat in dem Buch "Die Kunst des Liebens" Marx wohl ein bißchen auf seine Höhe zurecht stilisiert, für die Revolution kein sinnvoller Weg unter Menschen ist. In recht freier Weise Marx interpretierend schreibt er: "Wenn es wahr ist, daß die Liebe die einzig befriedigende Antwort auf das Problem der menschlichen Existenz ist, dann muß jede Gesellschaft, die die Entwicklung der Liebe ausschließt, letzten Endes an ihrem Widerspruch zu den grund-



legenden Notwendigkeiten der menschlichen Natur zugrunde gehen." Das ist in der Diktion gewiß noch viel Marx in abstracto und Frankfurter Schule konkret. Doch dann: "Wenn man von der Liebe spricht, 'predigt' man nicht, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man von dem tiefsten wirklichen Verlangen spricht, das in jedem menschlichen Wesen liegt."

Im Band V hat Fromm ein paar kurze Artikel eingangs veröffentlicht bekommen, die man vergessen kann: Fragen zum deutschen Charakter (1943), Was soll mit Deutschland geschehen? (1943), Marschieret Deutschland bereits wieder? (1966). Er hätte sie wohl zu einer Gesamtausgabe bei Lebzeiten weggelassen. Zeitdokumente sind sie gleichwohl, gemäßigt gegenüber dem, was 1943 Thomas Mann, was 1966 Ernst Bloch zur entsprechenden Thematik sagten.

Als Erich Fromm sich ab 1960 sehr aktiv in die politische Publizistik und Friedensforschung einschaltete, mögen skeptischen Lesern viele Äußerungen wie Briefe an den lieben Weihnachtsmann erscheinen. Mein Lehrer Alfred von Martin kämpfte in den fünfziger Jahren für die DFU, die Deutsche Friedens-Union, von der nur die Älteren unter uns wissen. Ihre Irrealität, den Appell an den sogenannten "güthen Menschen", enthalten die Manifeste und Programme Fromms, die er sozialistisch nennet. Er hat zu einer Zeit zur Entspannung aufgerufen, als die Politiker im Westen wohl sahen, daß sie auf der Verliererstraße waren, es aber noch nicht zugeben wollten. Heute lesen sich seine Anmerkungen zur Entspannungspolitik, seine Gedanken zur Zwiespältigkeit des Fortschritts (zu Albert Schweitzers 100. Geburtstag), gar seine Gründe für eine einseitige Abrüstung wie Worte eines Pazifisten, der sich als Toten oder Sklaven anbietet. - Wo Lamm und Löwe beisammen wohnen - war sein Traum. Wer von uns möchte ihn nicht träumen?

